

Mehr als *eine* Erzählung.
Zeitgeschichtliche Perspektiven auf die Bundesrepublik

Mehr als *eine* Erzählung

Zeitgeschichtliche Perspektiven
auf die Bundesrepublik

Herausgegeben von
Frank Bajohr, Anselm Doering-Manteuffel,
Claudia Kemper und Detlef Siegfried



WALLSTEIN VERLAG



Axel Schildt

INHALT

FRANK BAJOHR/ANSELM DOERING-MANTEUFFEL/ CLAUDIA KEMPER/DETLEF SIEGFRIED Einleitung	9
------------------------------------------------------------------------------------------------	---

Ein Ausgangspunkt

AXEL SCHILD Fünf Möglichkeiten, die Geschichte der Bundesrepublik zu erzählen	15
-------------------------------------------------------------------------------------------	----

Kollektive Sozialisationen

MICHAEL WILDT Die Bundesrepublik als Selfie	29
JÜRGEN REULECKE Jugend rings um den Mai 1951. Versuch einer historischen »Tiefenbohrung«	43
LU SEEGER Vaterlose Halbwaisen und Kriegerwitwen und ihr Umgang mit Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg in der Bundesrepublik und in der DDR	55
MARTIN SABROW Der Apfel von Wiebelskirchen. Plädoyer für einen entgrenzten Blick auf die deutsche Teilungsgeschichte.	69

Symptome unterschwelliger Entwicklungen

CHRISTOPH KLESSMANN

Antikommunismus und Ostkolleg.

Anmerkungen zur politischen Kultur der (alten) Bundesrepublik 83

ADELHEID VON SALDERN

Die Bücherverbrennung von 1965

und ihre zeitgeschichtliche Vernetzung 97

ANDREAS WIRSCHING

Primärfahrung und kulturelles Gedächtnis.

Richard von Weizsäcker und die Erinnerung

an den Nationalsozialismus 113

LINDE APEL

Glänzendes Gedenken.

Zur Erfolgsgeschichte der »Stolpersteine« 129

ULRICH HERBERT

Ausländer – Asyl – Pogrome.

Das hässliche Gesicht des neuen Deutschlands 145

Mikro- und Makroräume

DIETER SCHOTT

Die Geschichte der Bundesrepublik
als Stadtgeschichte erzählen.

Schlaglichter aus der Perspektive der Stadt 159

KLAUS WEINHAUER

Urbane Neuordnung.

Kriminalität, Gewalt und Sicherheit in den 1970er Jahren 175

CHRISTOPH STRUPP

Bundesdeutsche Zeitgeschichte regional.

Kooperation und Konkurrenz im Norden 189

LUTZ RAPHAEL

Die Geschichte der Bundesrepublik schreiben
als Globalisierungsgeschichte.

Oder die Suche nach deutschen Plätzen

in einer zusammenrückenden Welt seit 1949 203

Neuordnungen durch den Blick der Gegenwart

FRANK BAJOHR UND JOHANNES HÜRTER

Auftragsforschung »NS-Belastung«.

Bemerkungen zu einer Konjunktur 221

NORBERT FREI

Marscherleichterung.

Die »Last der Vergangenheit« sieben Jahrzehnte nach Kriegsende 235

ANSELM DOERING-MANTEUFFEL

Signifikanzen der BRD-Geschichte 245

MALTE THIESSEN

Gesunde Zeiten.

Perspektiven einer Zeitgeschichte der Gesundheit 259

STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM

Viereinhalb Sterne.

Fünf Möglichkeiten, die Geschichte des deutschen

Fußballs zu erzählen 273

ALEXANDER GALLUS

Vier Möglichkeiten, die Intellectual History
der Bundesrepublik zu ergründen.

Überlegungen zur Erschließung eines Forschungsfelds 287

FRANK BÖSCH

Arbeit, Freizeit, Schlaf.

Alltagspraktiken als Perspektive der

bundesdeutschen Zeitgeschichte 301

Deutungskonkurrenzen

CHRISTOPH CORNELISSEN

Die »Mythen deutscher Geschichtsschreibung«

und die deutsche Zeitgeschichtsforschung 317

ALEXANDRA JAEGER

Unsichtbare Akteure in der bundesdeutschen
Zeitgeschichtsschreibung.

Geheimdienste als Leerstelle in geschichtswissenschaftlichen

Handbüchern 329

KNUD ANDRESEN	
Sieger, Verlierer oder Bedrohung?	
Drei Lesarten bundesdeutscher Gewerkschaftsgeschichte	347
CLAUDIA KEMPER	
Alles so schön friedlich hier!?	
Die Geschichte der Bundesrepublik zwischen Krieg und Frieden	361
DETLEF SIEGFRIED	
Der Sieg des Pop.	
Eine Subkultur der westdeutschen »Erfolgsgeschichte«	377
DOROTHEE WIERLING	
Die Bundesrepublik als das andere Deutschland	391
Autorenverzeichnis	403

Einleitung

Am 9. Mai 2016 wird Axel Schildt 65 Jahre alt – ein Historiker, der die deutsche Zeitgeschichtsforschung der vergangenen drei Jahrzehnte durch seine Publikationen und sein Engagement in den Institutionen der Wissenschaft und seines Faches wie in der geschichtsinteressierten Öffentlichkeit entscheidend mitgeprägt hat.¹ Wie ehrt man einen Wissenschaftler, der sich so enorm produktiv, offen, kritisch und ohne jeden Dünkel um sein Fach verdient gemacht hat? In den vergangenen Jahren ist die altherwürdige Institution der Festschrift in Misskredit gekommen, weil sie oftmals als »mixed bag« Beiträge von Freunden und Kollegen zu Themen ihrer Wahl versammelt und daher keinen anderen gemeinsamen Fokus hat als die wie auch immer geartete Verbindung zu dem jeweiligen Jubilar oder der Jubilarin. Daher werden Festschriften auch kaum rezipiert – manchmal noch nicht einmal von den Geehrten selbst. Es kann und soll also in dem hier vorliegenden Buch nicht in erster Linie um das Ego der Beteiligten oder des zu Ehrenden gehen, sondern um die Sache.² Wir wollten ein Buch, das durch einen gemeinsamen inhaltlichen Zugriff die Forschung voranbringt, indem es sich auf einen für Axel Schildts Arbeit zentralen Fokus konzentriert. Vieles wäre denkbar gewesen – etwa die Geschichte des Konservatismus oder die Intellektuellengeschichte, die ihn stets interessiert haben. Wir haben uns jedoch für die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland entschieden, die den Angelpunkt seines wissenschaftlichen Engagements ausmacht – als Phänomen wie auch als Erzählung. Durch diese Entscheidung war klar, dass der Kreis der Beiträger nicht allumfassend im zuvor genannten Sinne sein konnte. Vielmehr konzentrierten wir uns auf die zahlreichen Freundinnen und Freunde und langjährigen Kooperationspartner, die zu diesem Gegenstand gearbeitet hatten oder die sich ihm in aktuellen Arbeiten widmen.

Als Ausgangspunkt haben wir Schildts Aufsatz »Fünf Möglichkeiten, die Geschichte der Bundesrepublik zu erzählen« von 1999 gewählt, in dem er aus Anlass des 50. Jahrestages der Staatsgründung die mittlerweile in der Zeitgeschichts-

- 1 Genauerer findet sich im Vorwort zur Aufsatzsammlung: Axel Schildt, *Annäherungen an die Westdeutschen. Sozial- und kulturgeschichtliche Perspektiven auf die Bundesrepublik*, herausgegeben von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), Göttingen 2011, S. 7-10.
- 2 Daher enthält dieses Buch auch kein Schriftenverzeichnis des Jubilars. Wer sich einen Überblick über Axel Schildts zur Zeit 257 Publikationen verschaffen will, sei auf die im Internet abzurufende, laufend ergänzte »Erweiterte Publikationsliste« verwiesen: <http://www.zeitgeschichte-hamburg.de/index.php/schildt.html>.

forschung etablierten Lesarten dieser Geschichte aufgefächert hat.³ Axel Schildt beschreibt und diskutiert hier historiografische Konstruktionen, wie sie sich im Laufe der Geschichte der Bundesrepublik herausgebildet haben. Entlang von fünf *master narratives* zur Bundesrepublik erzählt er gleichzeitig die Konjunkturen der westdeutschen Selbsteutung von 1945 bis in die 1990er Jahre: Erstens eine über offiziöse Darstellungen und die staatsnahe Publizistik hinaus bevorzugte apologetische Deutung der Bundesrepublik als »Erfolgsgeschichte«, die, auch wegen des Konkurrenzverhältnisses zur DDR, problematische Seiten ausblendet (wobei auch unter Einbeziehung dieser Seiten ein »Erfolg« nicht von der Hand zu weisen ist); zweitens die ihr aufgrund einer nun ins Negative gewendeten Teleologie verwandte »böse Zwillingschwester«, die um die Restaurationsthese kreisende »Misserfolgsgeschichte« mit ihren recht schlicht verteilten Schurken und Helden; drittens den Versuch, den Begriff der Modernisierung auf die Entwicklung bereits modernisierter Gesellschaften anzuwenden und die Geschichte der Bundesrepublik als »Modernisierungsgeschichte« unter Einbeziehung ihrer problematischen Nebenfolgen zu verstehen; viertens das seit Mitte der 1990er Jahre immer stärker sichtbare Bedürfnis, die Bundesrepublik als »Belastungsgeschichte« zu deuten, die die Rahmenbedingungen von Eliten- und »Volkskontinuität« (Lutz Niethammer) zum Ausgangspunkt nimmt, um zu untersuchen, »wie angesichts der bedrückenden materiellen und moralischen Belastungen überhaupt ein zivilisiertes demokratisches Gemeinwesen entstehen konnte«;⁴ und schließlich fünftens das angesichts der zunehmenden Bedeutung transnationaler Perspektiven aufkommende Paradigma einer »Verwestlichungsgeschichte«, die unter Stichworten wie »Amerikanisierung«, »Europäisierung« und »Westernisierung« Einflüsse und wechselseitige Anregungen im Verhältnis zu den USA und Westeuropa in den Mittelpunkt stellt.

Natürlich spiegelt diese Bestandsaufnahme auch spezifische Sichtweisen des Zeithistorikers Axel Schildt wider – schon damals wären andere Akzentuierungen denkbar gewesen. Deutlicher als im Text selbst hat er in der Einleitung Tendenzen der Zeitgeschichte in der damaligen Gegenwart kritisiert: das mangelnde Interesse an der Geschichte der Bundesrepublik in Forschung und Geschichtsbewusstsein der Bevölkerung, oder die Forderung, deutsche Geschichte nach 1945 können nur noch als vergleichende Geschichte der beiden deutschen Staaten geschrieben werden. So bietet dieser kurze Text, der knapp die Thesen seines Buchessays »Ankunft im Westen« aus demselben Jahr zusammenfasst, doch eine ganze Menge Anknüpfungspunkte für ein erneutes Nachdenken über zeitgeschichtliche Perspektiven auf die Bundesrepublik.⁵

3 Axel Schildt, Fünf Möglichkeiten, die Geschichte der Bundesrepublik zu erzählen, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, H. 10, Oktober 1999, S. 1234-1244, neu abgedruckt in diesem Band S. 15-26.

4 Schildt, Möglichkeiten, S. 23.

5 Axel Schildt, *Ankunft im Westen*. Ein Essay zur Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik, Frankfurt a. M. 1999.

Wir baten die Beiträgerinnen und Beiträger, Axel Schildts Aufsatz zum Anlass für weitergehende Überlegungen zu nehmen: Inwieweit haben sich seine Darlegungen bestätigt, müssen sie relativiert oder ganz anders gedacht werden? Wie haben sich die dort skizzierten Interpretationsmuster verändert? Welche erklärenden und erzählenden Ansätze haben seitdem Platz gegriffen oder blieben marginalisiert? Wie müsste Schildts Darlegung heute differenziert werden? Es ging also, ganz in Axel Schildts Sinne, so vermuten wir, gerade nicht um Verehrung, sondern um Aufnahme seiner Impulse zum Zwecke ihrer Kritik und Differenzierung – also um Weiterentwicklung.

Das Ergebnis ist, wie wir finden, beeindruckend und gleichzeitig schwer auf einen Nenner zu bringen. Manche der 26 Beiträge dieses Bandes bestätigen die Tragfähigkeit der von Schildt isolierten Lesarten bundesrepublikanischer Geschichte und wenden sie auf Detailentwicklungen an, andere fügen neue Interpretationen hinzu, die meisten differenzieren die Groß Erzählungen, indem sie eigene Geschichten erzählen, die man kaum auf den Status von Abweichungen und Sonderwegen reduzieren kann, weil dies die Existenz von Hauptpfaden unterstellen würde. Alle Beiträge greifen in der Bundesrepublik verankerte Erzählstränge auf und liefern gleichzeitig einen eigenen Erzählmodus. Das so entstandene Kaleidoskop an Reflexionen über Erzählungen der bundesrepublikanischen Geschichte ordnet Vorgefundenes, hinterfragt Gegebenes und konzentriert sich auf die große Stärke des eigenen Faches: Geschichte zu erzählen. Wir betrachten die entstandene Vielfalt als Gewinn. Sie zeigt, dass die Geschichte der Bundesrepublik nicht aus einer Perspektive erzählt werden kann, die sich zwischen fünf oder 26 Varianten entscheiden muss. Stattdessen deutet sich hier die Vielschichtigkeit einer Gesellschaft und ihrer Selbstdeutungsmuster an, die man nur als plural bezeichnen kann. Darüber hinaus stellt die Vielfalt eine historiografische Bestandsaufnahme dar, da jeder Beitrag eine eigene narrative Struktur verfolgt, um sich dem Phänomen Bundesrepublik zu nähern.

Die Ordnung der Beiträge in fünf Gruppen zeigt sicherlich besondere Interessenschwerpunkte an, wie sie in der Zeitgeschichtsforschung der Gegenwart anzutreffen sind. »Kollektive Sozialisationen« umfasst mehr als das, was lange Zeit unter dem Begriff der Generation diskutiert wurde. Er spielt auch in diesem Abschnitt eine Rolle, aber reiht sich in eine Versuchsordnung ein, der es um Erzählungen des Aufwachsens geht. Jugend, Familie und Adoleszenz begegnen uns hier gleichermaßen als hyper-subjektive Nahraum erzählung oder als biografische Dechiffrierung deutsch-deutscher Geschichte. Der Abschnitt »Symptome unterschwelliger Entwicklungen« versammelt Fallstudien, die langfristige Denkstrukturen in historischen Situationen paradigmatisch beleuchten. Hierbei werden nicht bloße Schlaglichter geworfen, sondern die mehrfachen Schichtungen dieses Denkens anhand eines Symptoms offengelegt. »Mikro- und Makroräume« sind weniger dem »Spatial turn« in der Geschichtswissenschaft geschuldet, sondern beleuchten vielmehr die Spannung zwischen Stadt-, Regional-, National-, europäischer und Globalgeschichte in ihren jeweils spezifischen Erkenntnispotenzialen. Deutlich wird, wie die gewählte räumliche und

erzählerische Perspektive spezifische Phänomene aufdeckt und im engen Verhältnis zu den jeweils anderen Perspektiven steht. Der Abschnitt »Neuordnungen durch den Blick der Gegenwart« fasst Beiträge zusammen, die sich pointiert mit einer besonderen Eigenart der Zeitgeschichtsforschung auseinandersetzen: die Geschichte der Mitlebenden als Mitlebende(r) zu schreiben. Wie relevante Gegenwartserfahrungen und -probleme die Vergangenheitsdeutungen verändern, ist hier an instruktiven Beispielen zu studieren. Und schließlich stellen die unter der Überschrift »Deutungskonkurrenzen« zusammengefassten Beiträge die *master narratives* sowohl zur Bundesrepublik als auch zur Geschichte des eigenen Faches deutlich infrage. Aber es wird ihnen keine Absage erteilt, schließlich waren und sind sie wirkmächtig. Vielmehr bieten sie den Fluchtpunkt der eigenen Deutung, die Erzählung und Kritik im besten Sinne verbindet.

So ist, alles in allem, die Lage heute nicht überschaubarer geworden. Wir sind geneigt zu sagen: Und das ist gut so. Anders als Axel Schildt noch 1999 mit Bedauern registriert hat, hat die Geschichte der Bundesrepublik mittlerweile erhebliches Forschungsinteresse auf sich gezogen. Zu vielen der damals noch weißen Flecken gibt es inzwischen eine zum Teil dichte Forschung – auch wenn die deutsche Diktatur- und Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts nach wie vor beträchtlich mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht als die allen Belastungen zum Trotz relative Normalität der »alten« Bundesrepublik.

Seit 1990 ist die DDR mit all ihren Folgewirkungen sowie als erinnerungskulturelles Phänomen in die Geschichte der Bundesrepublik eingegangen, aber über das Narrativ einer deutsch-deutschen Geschichte nach 1945 wird weiterhin diskutiert. Dann gibt es die Perspektiverweiterungen, ohne die sich die deutsche Geschichte nicht mehr fassen lässt. Europäisierung und Globalisierung sind die prominentesten Begriffe für historische Prozesse der Ausweitung unserer zeit-historischen Wahrnehmung. Die Beiträge dieses Bandes zeigen recht deutlich, wo veränderte Sichtweisen anzutreffen sind. Das betrifft zum Beispiel den Übergang von der SED-Diktatur in die neoliberale Wirklichkeit mit ihren neuen Formen wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheit, die Probleme der Migration nur allein im innerdeutschen Rahmen oder die Ausbreitung des Rechtspopulismus. So hoffen wir, dass dieses Buch die Zeitgeschichte kritisch resümierend bereichern kann.

Wir widmen dieses Buch unserem Freund und Kollegen Axel Schildt und danken zugleich allen, die inhaltlich, konzeptionell, handwerklich und finanziell an seiner Entstehung mitgewirkt haben. Neben den Beiträgerinnen und Beiträgern zählen dazu Joachim Szodrzynski und Anna Tartakovskij von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Franziska Walter vom Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte in München sowie Hajo Gevers vom Wallstein Verlag. Ganz besonders danken wir der Körber-Stiftung, Hamburg, die die Drucklegung dieses Buches ermöglicht hat.

Ein Ausgangspunkt

